

Umständliche Nachricht  
des  
traurigen und jämmerlichen Schicksals der vorrestlichen  
Stadt und Festung

**M a s t r i c h ,**

in welcher  
den 21. Decemb. 1761.  
ein daselbst befindliches Pulver-Magazin in die Luft geflogen  
und erschrecklichen Schaden verursacht,  
wobey zugleich  
außer verschiedenen gemeinen Leuten zween vornehmen  
Staats-Frauenzimmer ihr Leben eingebüßet,  
nebst einr  
Kurzen Beschreibung dieser berühmten Stadt;  
Ingleichen  
eine besondere Nachricht  
einer merckwürdigen Begebenheit, so sich mit einem gewissen  
vornehmen Herrn und zween Räubern, in Lissabon ereignet.

Gedruckt im Jahr 1762.

**D**ie Stadt Mastrich ist eine der besten und stärcksten Festungen in ganz Europa; sie liegt in einer Ebene, am linken oder westlichen Ufer der Maas, 5. Meilen von Lüttich, in Brabantischen, wird aber eigentlich zum Holländischen Limburg gerechnet.

In den jetzigen Zeiten gehöret sie den Holländern, welche ihnen in den Münsterischen Friedens-Schluß von den Spanier abgetreten worden. In 8ten Jahrhunderte ist hier noch ein bischöflicher Sitz gewesen, welcher aber nunmehr nach Lüttich verleget worden. 1631. ward sie von den Holländern erobert, und wie gesagt in den darauf erfolgten Frieden überlassen. In Jahr 1673. eroberten es die Franzosen, und 1676. ward sie von den Holländern vergebens belagert, im Ryswickischen Frieden aber ward ihnen dieser wichtige Ort wieder eingeräumet.

Die Stadt ist mit In- und Außen-Weerken dergleichen wohlbesetzter, daß sie für eine Grenz-Festung und Schlüssel gegen Frankreich passiren kan, und sonst ganz artig gemacht, es geben auch die Spazier-Gänge daselbst, sonder

II n  
4933





sonderlich aber auf den Wällen zur Sommerszeit, viel Vergnügen. Wyck, welches an der östlichen Seite der Naaf liegt, ist zwar viel kleiner als Mastrich, und kann als eine Vorstadt von denselben angesehen werden; es ist daselbst eine schöne Glas-Hütte.

Ueber die Naaf gehet allhier eine steinerne Brücke von zehn Bogen, welche Mastrich und Wyck mit einander verbindet. Die gemeinen Häuser sind insgemein mit schwarzen Schiefer-Stein gedeckt. Das Rath-Haus ist schön, von weissen Stein gebauet, hat auf jeder Seite in einer Reihe hin neun grosse Fenster, und ist inwendig durch Theodorum von Schuer ausgemahlt.

Die Römisch-Catholische Religions-Verwandten sowohl, als die Reformirten, haben ihre eigene Kirchen in der Stadt. Unter jenen ist die schöne Collegial-Kirche, des heiligen Servatii, merkwürdig, als worinne man nebst andern Heilighümern die Milch der Mutter Gottes und den Schlüssel St. Petri bewahret, welchen er dem heiligen Servatio gegeben. In der Stifts-Kirche zu unster lieben Frauen, wird ein doppeltes Kreuz, so von Gold und Edelgesteinen pranget, und ein Stück von dem wahren Kreuze Christi eingeschlossen hält, gezeigt.

Man betrachtet als etwas merkwürdiges die grosse Stein-Grube unter der Erden, in welcher man über 2. Meilen gehen kann. Diese so schön gezeierte Stadt ist am 21. Dec. des vergangenen 1761. Jahres ein grosses Unglück durch die Bosheit eines Feuerwerckers und einiger Soldaten verfahren, dadurch nicht allein die ganze Stadt in den eusersten Schrecken versetzt, sondern auch zugleich ein erstaunender Schade verursacht worden, wobey auch zugleich verschiedene Persohnen ihr Leben elendiglich eingebüßet haben. Die Sache verhält sich also: Ein Constabler hatte mit einigen Soldaten den Anschlag gemacht, durch Hülfe falscher Schlüssel, Pulver aus einem der größten Magazin zuentwenden. Dieses Vorhaben sollten sie auch wirklich angefangen, in vergangener Nacht wirklich ins Werk zu setzen, und auf einen Wagen 10 Fässer Pulver in des Anstifters Haus zu führen, als bey wiederholter Ausfuhr etwas vor 2. und ein halb Uhr das ganze Magazin, worinne sich 370. Centner Pulver befanden, mit einem entsetzlichen Krachen und Erschütterung der ganzen Stadt gleich einem Erdbeben in die Luft flog. Das Haus des Herrn Baron von Seils, welches nahe bey diesen Magazine stand, und das Haus der Prinzessin von Hessen und Philipsthal, welches ohngefehr 60. Schritt davon lag, wurde übereinander geworfen, und in dem erstern die Freulein von Seils, die wegen ihrer ausnehmenden Eigenschaften von männiglich bedauert wird, samt 5. Bedienten unter dem Schutt begraben, daß sich niemand errettet als der Kutser. Ein gleiches Schicksaal betraf auch die 70jährige Prinzessin von Hesse





sen Philippsthal, deren Bedienten, welche mehrentheils die untern Gemache bewohnten, das Glück gehabt davon zu kommen. Weil die Stadt von der von dem Magazin aufgeworfenen Erde einigermaßen bedeckt war, so wirkte die Gewalt des Pulvers mehr gegen die außen Werke der Festung, da sonst die halbe Stadt hätte müssen zu Grunde gehen. Der Wall hat auch von den Donger-Thor bis an das Brüstler eine solche Defnung bekommen, daß 10. Wagen en Front neben einander fahren können, wie denn auch in der Donger- und Brüstler-Strasse kein Fenster ganz geblieben ist. Zwey hundert Arbeiter mußten den ganzen Tag über den Schutt wegführen, bis man zu den verunglückten Leichnammen hat kommen können. Ein nicht weit davon gestandenes Wacht-Haus, so mit 14. Mann, als 12. Mann Gemeine, 1. Corporal und 1. Sergeante, besetzt war, ist mit denenselben, so Schildwacht hielten, in die Luft gesprengt worden. Unter den letztern ist einer mit 2. starcken Bäumen fortgeführt, und von den Aesten dergestalt bewahrt worden, daß ihn der Grund nicht erstückt. In allen haben 20. Personen bey diesen unglücklichen Zufall das Leben eingebüßt, und der Kopf von dem nichtswürdigen Urheber davon, ist in einer Entfernung von 4000. Schritten von seinen übrigen Leibe abgerissen, gefunden worden. Man kann sagen, daß die Stadt vielmehr, als in der 1748. ausgestandenen Belagerung beschädiget, und daß zu Stocken, 4. Stunden von Nastrich, die Erschütterung solchermaßen verspühret worden, daß die Scheiben in den Fenstern zersprungen.

Man kan hieraus sehen, wie höchstgefährlich es um einer Stadt ist, wenn ein grosser Vorrath von Pulver in derselben aufbehalten wird, und wie sehr sich ein jeder der dabey zu verrichten hat, vor aller Unachtsamkeit mit Feuer und Licht in acht zunehmen habe. Wir lernen aber auch zugleich daraus, daß Gott keine Sünde, und vornehmlich wieder das siebende Gebot, ungestraft lasse, ja bisweilen gleich auf frischer That, andern zum lehrreichen Beyspiel, seine Straf-Gerichte über dergleichen Personen ausbrechen lasse.

Dieses letztere kann auf gewisse Art auch durch folgende sonderbahre Begebenheit erweisen, die sich noch in den vergangenen Jahre in Lissabon, der bekannten und ohnedem durch die Erdbeben unglücklich gewordenen Haupt- und Residenz-Stadt, in dem Königreich Portugall, ereiget hat. Ich will sie mit den eignen Worten des Lissaboner Bericht beysügen:

Berwichenen Sonnabend Abends ereignete sich hier ein Vorfall, der nicht wenig auffehens macht. Ungefehr vor 14. Tagen wurde den Herrn B. . . von 2. Personen zu Pferte ein Brief überbracht, worinne er von einem Unbekannten, der sich einen Cavalier nannte, welchen der Herr B. . . gar wohl kannte, um die Gefälligkeit ersucht wurde, ihm 60. Stück Gold

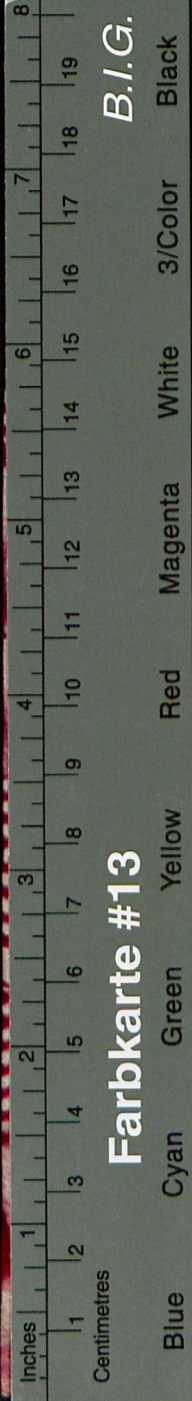
zu sein



zu leihen, weil er dessen zu Gewinnung eines Processus unumgänglich nöthig hätte. Herr B. . . entschuldigte sich in den höflichsten Ausdrücken, und seine Antwort wurde des Abends durch obige 2. Personen zu Pferde wieder abgehohlet. Zween Tage hernach brachten eben dieselben dem Herrn B. . . einen zweyten Brief, worinne ihm bedeutet wurde, daß sein Leben in äußerster Gefahr stünde, woforne er die 60. Stück Gold nicht übermachen würde. Herr B. . . gab am folgenden Tage, als am Sonnabend des Morgens, dem Herrn Grafen von D yers Nachricht von diesen Anmuthen; und dieser Minister gab so gleich dem Capitain seiner Leib-Garde Order, sich mit einer zureichenden Mannschafft in verstellter Kleidung und mit scharf geladenen Gewehr einzeln nach dem Hause des Herrn B. . . zuversetzen; auch gab er diesen letztern in Nahmen des Königs die Vollmacht, die Herren sogenannten Cavaliers, wenn sie wieder kämen, todt oder lebendig zu liefern. Diese ermangelnden nicht Abends um 7. Uhr sich vor dem Hause des Herrn B. . . abermahls einzustellen, und zwar jeder mit 6. geladenen Pistolen, in eben der Capitain mit der Wache eine halbe Stunde vorher gekommen war. Mann öffnete ihnen die Thüre, der eine, mit einem habitu de Christ, frug nach dem Herrn B. . . So gleich sprang der Capitain hervor, griff den Pferde in den Zügel, und sagte zum Reuter: Bello da parte del Roy, d. i. in Nahmen des Königs, gefangen. Gleichwohl zog der Bösewicht eine Pistole auf den Capitain, und als ihm diese versagte, grieff er nach 2. andern, die er aber so unversichtig abschoss, daß nur des Capitains Hut gestreift wurde. Der Capitain hingegen schoß ihn durch die rechte Schulter und in den Kopf. Unterdessen fielen 8. Soldaten theils auf den ersten, theils auf den andern Dieb. Dieser letztere hatte ebenfalls 2. Pistolen abgebrannt, die aber niemand trafen, weil er schon durch den Arm geschossen, und mit den Bajonette verwundet gewesen. Er hatte zwar ein Mittel gefunden zu entfliehen, und er würde auch wegen der Geschwindigkeit seines Pferdes gewiß entkommen seyn, wenn er nicht in einer breiten Straß blindlings an die Spitze eines Hauses gerannt, da er denn mit dem Pferde stürzte, und gefangen wurde. Er ist eigentlich ein Clericus secularis, auf gut deutsch, ein weltlicher Geistlicher, und man hat in seinem Hause eine Menge von Diebs-Schlüssel, seidene Leitern, und andere verdächtige Dinge gefunden. Sein Cammerad aber, der scho vor dem Hause des Herrn B. . . halb todt vom Pferde herunder gerissen worden, ist eine halbe Stunde nachher auf der Diele des Herrn B. . . von seinen vielen Wunden ganz vorblutet, gestorben. Er ist von sehr guter Familie, und zwar von oberwähnten Geistlichen verführt worden. Er hat noch Mutter und Schwester am Leben, und ist in Königl. Diensten gestanden.

X 352 1914





II n  
4933

ständliche Nachricht  
des  
mmerlichen Schicksals der vortreflichen  
Stadt und Festung

# Lüttich,

in welcher  
den 21. Decemb. 1761.  
es Pulver-Magazin in die Luft geflogen  
brechlichen Schaden verursacht,  
wobey zugleich  
gemeinen Leuten zween vornehmen  
Leuten, zimmer ihr Leben eingebüßet,  
nebst einer  
reibung dieser berühmten Stadt;  
Ingleichen  
besondere Nachricht  
Begebenheit, so sich mit einem gewissen  
und zween Räubern, in Lissabon ereignet.



Gedruckt im Jahr 1762.

Lüttich ist eine der besten und stärcksten Festungen in  
; sie liegt in einer Ebene, am linken oder westl.  
Maas, 5. Meilen von Lüttich, in Brabantischen,  
entlich zum Holländischen Limburg gerechnet.  
ehigen Zeiten gehöret sie den Holländern, welche  
Friedens-Schluss von den Spanier abgetreten  
nderte ist hier noch ein bischöflicher Sitz gewesen,  
h Lüttich verlegert worden. 1631. ward sie von  
d wie gesagt in den darauf erfolgten Frieden über-  
roberten es die Franzosen, und 1676. ward sie  
ns belagert, im Nystwickischen Frieden aber ward  
ieder eingeräumet.  
n- und Aussen- Wercken dertmahlen wohlbesestiget,  
lung und Schlüssel gegen Frankreich passiren kan,  
chet, es geben auch die Spazier-Gänge daselbst,  
sonder:



36.